

schaft errang insgesamt 56 Goldmedaillen und lag damit in der (inoffiziellen) Nationenwertung hinter Japan mit 74 Goldmedaillen auf dem zweiten Platz.

Leichtathletik und Turnen). Damit haben die Chinesen das olympische Soll von fünf Mitgliedschaften bereits übererfüllt.

ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE DER AUSSENPOLITIK

(14) China ist der Konvention gegen Flugzeugentführungen beigetreten

Gemäß der "Konvention von Tokio" hat jeder Kommandant eines Luftfahrzeugs das Recht, jedermann, der an Bord eines Luftfahrzeugs illegale Handlungen oder Angriffe unternimmt, zu verhaften. Ein solcher Täter kann sodann dem Vertragsstaat übergeben werden, auf dessen Territorium das Flugzeug landet. Der Vertragsstaat ist verpflichtet, dem Kommandanten die Herrschaft über das Flugzeug zurückzugeben und das Flugzeug und seine Ladung dem rechtmäßigen Besitzer zuzuführen.

Die Konvention erlangt für China Gültigkeit am 12. Februar 1979. Hsinhua (NCNA, 13.12.78) kommentiert: "Die chinesische Regierung hat seit jeher gegen die Entführung von Zivilmaschinen Stellung genommen und solche Handlungen stets verurteilt. Chinas Beschluß, der Konvention von Tokio beizutreten, zeigt die Haltung der chinesischen Regierung zu dem Problem der Sicherheit der internationalen Luftfahrt."

INNENPOLITIK

(16) Das 3. Plenum des 11. Parteitag

Mit roter Schlagzeile und mit rotem Zeitungstitel erschien die Volkszeitung am 24.12.78 mit einem ausführlichen Bericht über den Verlauf des 3. Plenums, das vom 18.-22.12. in Peking stattfand, nachdem nahezu einen Monat lang die Vorbereitungen dafür gelaufen waren. Die Zeitung brachte das Kommuniqué sowie eine Kurzfassung dieses Kommuniqués. Um dem durch die ausländische Presse verstärkten Eindruck einer weitgehenden Entmaoisierung entgegenzuwirken, brachte die Zeitung zum Geburtstag Maos eine Reihe von Bildern und Holzschnitten, die den frühen Mao ins Zentrum rückten. Eines der wichtigsten Ergebnisse des Plenums in personalpolitischer Hinsicht war die Ernennung Ch'en Yüns zum zusätzlichen stellvertretenden Vorsitzenden, in der Rangordnung noch vor Wang Tung-hsing, der einer Entfernung und politischen Entmachtung nur um Haaresbreite entging.

Im Vordergrund des Plenums standen einerseits das Problem der Reorganisierung und der Produktionssteigerung in der Landwirtschaft, durch den Beschluß des ZKs über diesbezügliche Fragen und Arbeitsregelungen der landwirtschaftlichen Kommunen unterstrichen. Die Wirtschaftsplanung für das Jahr 1979 und 1980 wurde diskutiert und verabschiedet.

Im Bereich der Rehabilitierungen wurden die Phase der Kulturrevolution und die Jahre seit dem Großen Sprung diskutiert, weiter entsprechende Parteidokumente, die bisher nicht bekannt sind, über die zu startende Bewegung gegen den Rechten Wind der Umwertung der Urteile 1975/76 zurückgezogen, d.h. der von der Linken Fraktion gegen Teng Hsiao-p'ing gestarteten Kampagne. Rehabilitiert wurden die Führungskader Verteidigungsminister P'eng Te-huai, T'ao Chu, Po Yi-po und Yang Shang-k'un. Das Kommuniqué bestätigt den Wiederaufstieg von Ch'en Yün zum stellvertretenden Parteivorsitzenden, weiter die Aufnahme ins Politbüro von Teng Ying-ch'ao, der Gattin von Chou En-lai, Hu Yao-pang sowie Wang Chen. Ch'en Yün wurde im Amt einer riesigen Kommission für Disziplin des ZKs bestätigt, die anscheinend federführend für die Tausende von Rehabilitierungen in der letzten Zeit gezeichnet hat.

Ein weiterer Punkt des Plenums war die Neuurteilung Mao Tse-tungs im Zusammenhang mit der Diskussion über die Praxis und ihre Bedeutung als einziges Kriterium für die Wahrheit.

(17) Endgültige Rehabilitierung von Marschall P'eng Te-huai und T'ao Chu

Einen Tag nach der Veröffentlichung des Kommuniqués über das 3. Plenum (JMJP, 24.12.78) berichtete die Volkszeitung über die endgültige Rehabilitierung des früheren Verteidigungsministers P'eng Te-huai und des Führungskaders T'ao Chu (JMJP,

INTERNATIONALE ORGANISATIONEN UND KONFERENZEN

(15) Wird die Volksrepublik 1980 an den Olympischen Spielen in Moskau teilnehmen?

Nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Washington und Peking ist Taiwan noch mehr in die Isolierung geraten. Das deutsche IOC-Mitglied Willi Daume äußerte in Frankfurt die Ansicht, daß die Volksrepublik höchstwahrscheinlich bei der nächsten IOC-Vollversammlung in Montevideo (5.-7. April 1979) wieder in die olympische Weltbewegung aufgenommen werden wird. Am 25. August 1958 hatte Peking am IOC-Sitz in Lausanne die Mitgliedschaft der Volksrepublik aufgekündigt. Seitdem war Taiwan alleiniges Mitglied im IOC, dessen nationales Olympisches Komitee später sogar unter dem Namen "Republic of China" auftreten durfte. Mit der Rückkehr Chinas in die Außenpolitik nach der Kulturrevolution stellte sich jedoch auch dem IOC erneut die Frage nach der Wiederaufnahme der Volksrepublik. Das Komitee befaßte sich erstmals 1975 mit der Wiederaufnahme. Sie scheiterte jedoch bis zum heutigen Tag am Taiwan-Junktim: Peking wollte nur eintreten, wenn Taiwan ausgeschlossen würde.

Andererseits konnte die Volksrepublik bisher immerhin in sieben der insgesamt 26 internationalen Sportverbände mit olympischen Sportarten Fuß fassen (Rudern, Gewichtheben, Fechten, Kanu, Basketball,

25.12.78). Ch'en Yün, während des Plenums zum stellvertretenden Parteivorsitzenden ernannt, hielt die Traueransprache für die Beisetzung des am 30.11.69 gestorbenen T'ao Chu, Teng Hsiao-p'ing, der Architekt dieser Rehabilitierungen die Traueransprache für P'eng Te-huai, der am 29.11.74 verstorben war. Gleichzeitig gab die Zeitung ein anderes Ergebnis des Plenums bekannt, die Begründung eines "Disziplinarkomitees des ZK" mit Ch'en Yün als erstem Sekretär. Aus der Ansprache Teng Hsiao-p'ings geht hervor, daß P'eng 1965 vor Beginn der Kulturrevolution bereits wieder einen militärischen Posten innehatte und auf dem sicheren Wege zur Rehabilitierung war, eine Aussicht, die sich mit der einsetzenden Massenkampagne zerschlug.

(18) Führungsprobleme: An der Basis soll gewählt werden

Seit dem 27.11. eröffnete die Volkszeitung eine Serie über Fragen des Kadersystems, wobei eine ganze Reihe von Leserbriefen abgedruckt wurden (SWB, 2.12.78). In einer solchen Meinungsäußerung hieß es, Kader von der Ebene des Kreises und darüber würden von den höheren Ebenen lediglich ernannt. Diese Methode berge viele Defekte in sich; zumindest die Basiskader sollten direkt "von den Massen" gewählt und lediglich von den übergeordneten Autoritäten bestätigt werden. Allgemein wurde die Einführung eines Wahlsystems gefordert. Leserbriefe und Beiträge führten Beispiele an. Aus dem Institut für theoretische Physik der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (SWB, 30.11.78) wurde berichtet, daß das Forschungsbüro Nr. 1 des Institutes seinen Direktor bereits am 28.10. unter Aufsicht des Parteikomitees gewählt habe. Der Direktor und sein Stellvertreter erhielten dieses Amt für zwei Jahre; es stand ihnen aber frei, nach einer Wiederwahl weiter zu amtieren. Dieser Wahlvorgang sei berechtigt, weil ein Forschungsbüro schließlich dazu da sei, wissenschaftliche Forschung zu betreiben und nicht "Beamte" unterzubringen. Andere Schreiben berichteten über echte Wahlen in der Landwirtschaft für den Posten des Führers der Produktionsmannschaften in den Kommunen. Dies sei (JMJP, 1.12.78 nach SWB, 8.12.78) bereits in den 60 Punkten über die landwirtschaftlichen Kommunen festgehalten, in den früheren Jahren jedoch nicht eingehalten worden. Dieses partielle Umstellen auf ein Wahlsystem wurde in zwei anderen Briefen der Volkszeitung vom 4.12. spezifiziert (SWB, 7.12.78). Gegenwärtig sei die Zeit noch nicht reif, um demokratische Wahlen auf den oberen und unteren Ebenen durchzuführen, um Probleme in der Kaderstruktur zu bereinigen. Eine Übergangsperiode sei noch notwendig, um später solche Wahlen gewähren zu können. Im industriellen Bereich solle jedoch bereits auf der unteren Ebene der Werkhalle und der Sektion direkt gewählt werden, während Führungskader darüber weiterhin von oben bestimmt würden. Verlangt wurden klare Vorschriften über die Beurteilung und Beförderung von Kadern, weiter eine jährliche Kritik an unmittelbaren Vorgesetzten in schriftlicher Form, schließlich reguläre Disziplinarinspektionen in den Reihen der Kader. Hier sind also an der Basis die Aufgaben festgehalten, die die auf dem 3. Plenum neugebildete Kommission zur Überwachung der Disziplin in Zukunft zu übernehmen hat.

(19) Säuberung und "Umerziehung" in zwei Ministerien

Im 7. Ministerium für Maschinenbau und im Ministerium für Petroleumindustrie wurden Ende November/Anfang Dezember umfangreiche Säuberungs- und Umerziehungswellen abgeschlossen (SWB, 22.11.78; 6.12.78). Nach einem Bericht der Volkszeitung hielt das 7. Ministerium für Maschinenbau eine Massenversammlung ab, auf der 18.000 Personen teilnahmen und die persönlich von Minister Sung Jen-chung geleitet wurde. Shu Lung-shan, ein hoher Beamter des Ministeriums, stand im Zentrum der Anschuldigungen. Er wurde "mit der Zustimmung der Obersten Volksanwaltschaft" als aktiver Konterrevolutionär durch das Büro für öffentliche Sicherheit der Stadt Peking festgenommen. Als Anhänger der Linken Schanghai-Fraktion im Ministerium identifiziert, wurden ihm Obstruktion und politische Unruhestiftung im Sinne der Radikalen vorgeworfen, besonders direkte Zusammenarbeit mit Wang Hung-wen zur Kontrolle des Ministeriums. Im Ministerium für Petroleumindustrie gab es dagegen keine direkte Säuberung, sondern ein wesentlich glimpflicher ablaufendes "Diskussionstreffen zur Klarstellung von Richtig und Falsch im Linienkampf". An dieser langwierigen Diskussion nahmen 34 Kader teil, und zwar vom 9. August bis zum 10. November 1978. Es handelte sich um Führer einflußreicher Massenorganisationen der Petroleumindustrie; ausdrücklich hatte aber die Parteiorganisation des Ministeriums angekündigt, daß es sich lediglich um ein Diskusstreffen handele. Es werde nicht abgehalten, um irgendeinen persönlich zu kritisieren oder gegen ihn zu kämpfen. Von niemandem werde verlangt, sich einer Selbstkritik zu unterziehen, man solle jedoch Konsequenzen aus der fehlgegangenen Entwicklung der vergangenen Jahre ziehen. Hauptsächlich handelte es sich um junge Leute, die "im 10. und 11. Linienkampf" Fehler begangen hätten. "Iren ist menschlich" ist die Devise dieser Diskussion, die demnach lediglich eine Anpassung an die neue Linie von Kadern darstellte, denen Verfehlungen wie "das Verprügeln von Leuten und die Zerstörung und Zertrümmerung von Eigentum" zwar nachgesagt wurden, denen aber im Sinne der neuen Einheit keine ernsthaft negativen Konsequenzen daraus erwachsen sollten.

(20) Stabilität und Einheit

Nach dem Höhepunkt der Wandzeitungskampagne reagierte Chinas offizielle Presse rasch, indem sie einmal das Recht auf Meinungsäußerung durch solche Kanäle bestätigte, andererseits aber das Thema der "Stabilität und Einheit" in den Vordergrund stellte als eine Art von Warnung gegen unwillkommene weitgreifende Kritik (SWB, 7., 12., 13.12.78). Diese Diskussion breitete sich in alle Provinzen aus. Die Kirin-Tageszeitung z.B. hielt fest, daß Stabilität einfach notwendig sei, um die "Vier Modernisierungen" Chinas mit großer Geschwindigkeit voranzutreiben. Die von der Partei gewährte sozialistische Demokratie dürfe aber nicht als Freibrief verstanden werden, um "Ultrademokratie" zu praktizieren. Ein Leitartikel der Zeitschrift "Chinesische Jugend" vom 2.12. (SWB, 5.12.78) widmete ebenfalls dem Thema der Stabilität und Einheit einen Leitartikel.

(21) Nationale Konferenz über Bevölkerungsproblem

Ende November 1978 wurde in Peking eine nationale Konferenz über das Bevölkerungsproblem veranstaltet, auf der u.a. der stellvertretende Ministerpräsident Ch'en Mu-hua einen Bericht gab. Die 171 Teilnehmer stimmten überein, daß es in der sozialistischen Gesellschaft ein objektives Gesetz des Bevölkerungswachstums gebe, daß die richtige Anwendung dieses Gesetzes von entscheidender Bedeutung für die schnelle Verwirklichung der Vier Modernisierungen, der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Anhebung des Lebensstandards für die Bevölkerung sei. Drei Fragen wurden vor allem behandelt:

1. Das Tempo des Bevölkerungswachstums: Wenn man die Volkswirtschaft rasch entwickeln wolle, müsse man das Bevölkerungswachstum mit der Entwicklung des materiellen Wohlstands in Einklang bringen. Wenn das gegenwärtige Tempo des Bevölkerungswachstums anhalte, würde sich notwendigerweise die Verwirklichung der Vier Modernisierungen verzögern.

2. Die gegenwärtige Politik der Familienplanung: Hier seien noch große Mängel festzustellen. Z.B. werde auf dem Lande das Getreide auf der Grundlage der Größe einer Familie zugeteilt, was tatsächlich die Leute motiviere, noch mehr Kinder zu kriegen.

3. Ideologische Erziehung und wirtschaftliche Methoden: Immer noch herrschten alte Vorstellungen vor, daß mehr Söhne mehr Glück brächten, insbesondere auf dem Lande. Gegen diese traditionellen Ideen müsse stärkere ideologische Erziehungsarbeit geleistet werden und außerdem müßten entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen ergriffen werden. (Radio Peking, 29.11.78, nach SWB, 2.12.78; JMJP, 2.12.78)

Wie sehr die Familienplanung tatsächlich noch im argen steckt, zeigen Berichte aus einigen Provinzen, in denen die Parteikomitees kürzlich auch Konferenzen über Bevölkerungsplanung abhielten. In einem Bericht aus der Provinz Kuangtung heißt es, daß man seit Beginn des Jahres 1978 die Familienpolitik nicht mehr so ernst genommen und sich daher die Bevölkerung rapide vermehrt habe. Für das Jahr 1978 sei zu erwarten, daß die Planziffer an neugeborenen Babies um 100.000 überschritten würde. Die Provinz habe zwar Erfolge zu verzeichnen gehabt; so sei das Bevölkerungswachstum von 29,4 pro Tausend (1965) auf 12,61 pro Tausend (1977) gesunken. Aber angesichts der ohnehin zu großen Bevölkerung Kuangtungs reiche dieser Erfolg nicht aus. Gegenwärtig rangiere Kuangtungs Bevölkerung an fünfter Stelle in China, bezüglich seiner Bevölkerungsdichte stehe es an neunter Stelle, wohingegen sein anbaufähiges Land pro Person an drittletzter Stelle komme. Selbst wenn bei der gegenwärtigen Bevölkerungszahl jedes verheiratete Paar in Zukunft nur zwei Kinder kriegen würde, würde die Bevölkerung Kuangtungs bis zum Jahre 1985 immer noch um eine halbe Million wachsen. Ein solches Wachstum müsse notwendigerweise den Lebensstandard der Bevölkerung und die Modernisierung gravierend beeinträchtigen (Radio Kanton, 3.12.78, nach SWB, 7.12.78). Auch in der Provinz Yünnan wird über mangelnde Familienplanung geklagt. (Radio Kunming, 5.12.78, nach SWB, 9.12.78)

(22) "Bewegung des Fünften April"

Der T'ien-an-men-Zwischenfall vom 5. April 1976, der in den letzten Wochen und Monaten als Symbol des heroischen Widerstands gegen die sog. "Viererbande" gefeiert wird, wird nunmehr als "Bewegung des Fünften April" bezeichnet. Diese Bezeichnung ist bewußt in Anlehnung an die große kulturelle Revolution, die unter dem Begriff "Bewegung des Vierten Mai" (1919) in die Geschichte eingegangen ist, gewählt worden. Der historische Zufall wollte es, daß die beiden Zwischenfälle, nach denen die jeweiligen Bewegungen benannt werden, auf den 5.4. bzw. auf den 4.5. fallen, d.h., daß die Zahlen der beiden Daten die gleichen sind und sich nur durch die Stellung unterscheiden (chinesisch: "Fünf-Vier-Bewegung" bzw. "Vier-Fünf-Bewegung"). Schon durch diese Zahlenoptik werden bei den Chinesen Assoziationen geweckt, die die "Bewegung des Fünften April" in die Nähe der "Bewegung des Vierten Mai" rücken. Auch inhaltlich wird der 5. April in engen Zusammenhang mit dem 4. Mai gebracht. Im Rahmen der kulturellen Revolution der Jahre um 1919 wurde der Marxismus in China eingeführt und die KPCh gegründet. Aus diesem Grunde betrachten die chinesischen Kommunisten diese Bewegung als den Beginn der modernen revolutionären Bewegung in China. Auch der Zwischenfall vom 5. April wird als großer revolutionärer Akt gepriesen und somit als in der Tradition der Bewegung des Vierten Mai stehend begriffen. In einem Vorspann der Redaktion der Kuang-ming-Zeitung zu mehreren Artikeln über die "Bewegung des Fünften April" heißt es, die Bewegung des Vierten Mai markiere den Beginn der Zeitgeschichte, die Bewegung des Fünften April begrüße das Dasein der neuen Epoche in der chinesischen Geschichte (KMJP, 21.11.78). Hinzu kommt ein weiterer Faktor: Die Bewegung des Vierten Mai wurde wesentlich durch die intellektuelle Jugend im damaligen China getragen. Obwohl die Bewegung des Fünften April allgemein als Massenbewegung bezeichnet wird, sind es in konkret zitierten Beispielen doch fast immer Jugendliche, die sich bei dem Zwischenfall exponiert haben. Der Held in dem neuen Drama über den T'ien-an-men-Zwischenfall (vgl. C.a. Dez. 1978, Ü 51) ist auch ein Jugendlicher. Erst die Zukunft wird zeigen, ob die Bewegung des Fünften April der Bewegung des Vierten Mai an historischer Bedeutung gleichkommt.

(23) Konferenz über Landverschickung gebildeter Jugendlichen

Vom 31. Oktober bis 10. Dezember 1978 fand in Peking eine nationale Konferenz über die Landverschickung von Jugendlichen mit Schulbildung statt. Die Konferenz fand unter reger Anteilnahme des ZK unter dem Vorsitzenden Hua statt. Zur Vorbereitung hatten sich Staatsrat und Politbüro schon vor Konferenzbeginn eingehend mit dem Problem befaßt. Auf einer Politbürositzung unter Hua Kuo-feng am 12. Dezember wurden die Dokumente der Konferenz, ein zusammenfassender Konferenzbericht und "Vorläufige Vorschriften des Staatsrates über Probleme von aufs Land geschickten gebildeten Jugendlichen" diskutiert und angenommen.

Wichtigstes Ergebnis der Konferenz ist, daß die Regierung an der Politik festhalten will, Jugendliche mit Mittelschulabschluß aufs Land zu schicken, doch sollen die Politik modifiziert und die Methoden verbessert werden. Insbesondere sollen Maßnahmen

zur Lösung der beiden wichtigsten Probleme ergriffen werden, nämlich die Schaffung von Stellen für die Jugendlichen und die Weiterbildung der Jugendlichen. Grundsätzlich haben Mittelschulabgänger jetzt vier Möglichkeiten: Sie können auf Hochschulen, aufs Land und in Grenzregionen gehen oder mit entsprechender Anstellung in der Stadt bleiben. Die Hauptschwierigkeit bestehe darin, so hieß es auf der Konferenz, für die Jugendlichen nach Ablauf ihrer Frist auf dem Lande geeignete Stellen zu finden. Deshalb wurden die politischen Führer sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande aufgerufen, neue Beschäftigungs- und Bildungsmöglichkeiten zu schaffen, wie neue Betriebe, Zweigschulen bestehender Hochschulen oder Berufsschulen. Als weiterer Ausweg wurde die Einrichtung von Jugendfarmen nach dem Vorbild der "Rote-Fahne-Farm" in Hsiang-t'an in der Provinz Hunan empfohlen, wo Jugendliche in der Landwirtschaft tätig sein, aber auch industrielle Betriebe aufbauen können. Derartige Jugendfarmen haben ein unabhängiges Abrechnungssystem unter kollektiver Eigentumsform. Zugleich sollten Industriebetriebe in den Städten enge wirtschaftliche Beziehungen mit den Jugendfarmen unterhalten. Auch Staatsfarmen sollen weiter Jugendliche aufnehmen, doch soll die frühere Praxis, Jugendliche allein dort anzusiedeln, damit sie dort Kommunemitglieder werden, nicht fortgesetzt werden. (JMJP, 15.12.78). Der stellvertretende Ministerpräsident Ch'en Yung-kuei betonte in seiner Rede, daß das Programm, städtische Jugend mit Schulbildung auf dem Lande anzusiedeln, in einer bestimmten historischen Phase, nämlich während des ersten Fünfjahresplans, von Mao eingeleitet worden sei. Zu jener Zeit habe es eine ständig wachsende Zahl von Mittelschulabgängern in den Städten gegeben, während es auf dem Lande an jungen Leuten mit Schulbildung gefehlt habe. Seit 1962 habe sich diese Politik über ganz China ausgebreitet. Während der Kulturrevolution habe sie ihren Höhepunkt erreicht; bis heute seien insgesamt etwa 17 Millionen Jugendliche aufs Land geschickt worden. Von diesen hätten über 900.000 junge Leute geheiratet und sich für immer auf dem Lande festgesetzt. Auch heute noch sollten die Jugendlichen ermuntert werden, sich für immer auf dem Lande anzusiedeln, wie überhaupt die Politik der Landverschickung auch in der gegenwärtigen Phase noch fortzuführen sei, um die Modernisierung auf dem Lande voranzutreiben. Insgesamt jedoch soll laut Ankündigung des stellvertretenden Ministerpräsidenten die Zahl der aufs Land zu schickenden Jugendlichen allmählich abnehmen. (NCNA, 15.12.78)

(24) Dalai Lama zurück nach Tibet?

Mitte Dezember 1978 wurde der Dalai Lama offiziell von Peking eingeladen, nach China zurückzukehren und sich den Bemühungen aller Nationalitäten, das Heimatland in einen modernen und starken sozialistischen Staat umzuwandeln, anzuschließen. Diese Einladung wurde auf der Sitzung des Ständigen Ausschusses der politischen Konsultativkonferenz vom Panchen Lama, dem einstmaligen zweiten Oberhaupt neben dem Dalai Lama in Tibet und jetzigen Vizevorsitzenden des Konsultativrates, ausgesprochen. Der Dalai Lama lebt seit seiner Flucht aus Tibet im Jahre 1959 in Nordindien.

Da er befürchtet, daß er nach seiner Rückkehr auf religiöse Aktivitäten verzichten muß, hat er auf

die Einladung mit kühler Zurückhaltung reagiert. Er könne, wie es hieß, eine Rückkehr nach Tibet nur dann ernsthaft in Erwägung ziehen, wenn in klaren Worten die Bedingungen seiner Rückkehr genannt würden.

(25) Amnestie für oppositionelle Tibeter

Nach dem Muster der seit 1975 auf Anweisung von Chou En-lai freigelassenen KMT-Generäle hat die chinesische Führung einen Schlußstrich unter den Aufstand in Tibet des Jahres 1959 gezogen und 24 der wichtigsten Gefangenen amnestiert und freigelassen (SWB, 13., 17. und 18.11.78). Ihnen wurde das Bürgerrecht nach 19jähriger Gefangenschaft wiedererstattet und eine entsprechende Arbeit zugewiesen. Unter den Freigelassenen waren ein hoher Beamter der früheren tibetischen Lokalregierung, Prinz Loka, sowie der frühere Kommandeur der Aufständischen. In Berichten hieß es, im Jahre 1959 habe die reaktionäre Gruppe das Abkommen über die friedliche Befreiung Tibets (mit China) verletzt und in Zusammenarbeit mit den Imperialisten und ausländischen Reaktionären eine konterrevolutionäre bewaffnete Rebellion inszeniert. Vier Gruppen von Anführern des Aufstandes seien seit 1963 bereits freigesetzt worden. Die meisten der restlichen 24 Verbrecher, die nach 19 Jahren der Umerziehung freigelassen worden seien, hätten ihre "Schuld" eingestanden. Gleichzeitig wurden zehn Geheimagenten freigelassen, die von "ausländischen Reaktionären und den Geheimdiensten der jetzt im Exil lebenden Rebellen geschickt worden" seien. Von einem Militär hieß das Geständnis: "Ich unterzeichnete die 'Erklärung für die Errichtung eines unabhängigen Tibet'" und "Ich befahl der mir unterstellten Artillerie-Abteilung, das Feuer auf das Amt für Auslandsangelegenheiten in Lhasa zu eröffnen". Den Auslandstibetern wurde gleichzeitig von der chinesischen Regierung indirekt die Hand gereicht. Führungskader der Autonomen Region Tibet erklärten in diesem Zusammenhang, die reaktionäre Gruppe der Tibeter im Ausland sei heute in den größten Schwierigkeiten. Sie lebten von Almosen fern von ihrer Heimat. Statt solcher Schwierigkeiten lebten aber die Tibeter innerhalb Chinas ein glückliches Leben. Alle Exiltibeter und Exilführer dürften in ihre Heimat zurückkehren, ohne daß sie für Vergangenes zur Rechenschaft gezogen würden. Es würden ihnen Arbeit und Auskommen zugesichert.

(26) Nur noch "Genossen"?

In einem "ideologischen Kommentar" der Volkszeitung vom 2.12.78 wird darauf hingewiesen, daß man aufhören solle, sich gegenseitig hierarchisch mit dem Titel anzureden, und statt dessen die informelle Anrede "alter X." oder den antihierarchischen Titel "Genosse" benutzen solle. Eine Erläuterung geht auf eine Direktive des "Genossen Mao Tse-tung" aus dem Jahre 1959 und ein ZK-Zirkular vom 14.12.65 zu dieser Frage ein. Diese Aufforderung der Volkszeitung ist deutlich als eine Gegenmaßnahme gegen die schärfere Hierarchisierung der chinesischen Gesellschaft als Ergebnis der neuen Politik anzusehen.

(27) Zu der China-Analyse der Linken Hongkonger Presse

In einem aufschlußreichen Artikel von Melinda Liu in der FEER (22.12.78) werden einige Hintergrundinformationen über die Linke Hongkonger Presse gegeben, die besonders im vergangenen Jahr als erste wichtige Informationen über innerchinesische Vorgänge gebracht hat. So wurde z.B. die umwertende Diskussion über den T'ien-an-men-Zwischenfall, die Diskussion über den Mao-Kult sowie über Liu Shao-ch'i in diesen Zeitschriften vorweggenommen. Hongkongs Tageszeitung Wen Hui Pao steuerte vor 1976 einen linken Kurs als die angesehenste offizielle Linke Zeitung Ta Kung Pao. Die Ta Kung Pao wird von Fei Yi-ming herausgegeben, der auch in China ein wichtiger Politiker ist und sowohl in den Nationalen Volkskongreß wie in die Politische Konsultativkonferenz gewählt wurde. Zu diesen Zeitungen gehört als dritte die Hsin Wan Pao, die von Lo Fu, einem der stellvertretenden Herausgeber der Ta Kung Pao, ediert wird. Eine auf wirtschaftliche Fragen ausgerichtete chinesischsprachige Wochenzeitschrift ist der Economic Reporter, der auch vierteljährlich in Englisch erscheint und guten Zugang zu offiziellen Quellen in China zu haben scheint. Die Ming-Pao-Tageszeitung dagegen ist ursprünglich von einem Journalisten der Ta Kung Pao, Louis Cha, in den fünfziger Jahren gegründet worden, entwickelte sich dann aber als Tageszeitung wie als einflußreiche kulturelle Monatszeitschrift zu einer kritischen Oppositionszeitschrift. In den letzten Jahren hat sie jedoch einen wesentlich chinafreundlicheren Kurs gesteuert. Mit ziemlich sensationellen Nachrichten und Gerüchten hatten die vor einem Jahr gegründete Zeitschrift Cheng Ming sowie das unlängst gegründete Magazin Tung Hsiang aufzuwarten. Gerüchtweise verlautete, daß beide Zeitschriften von einem nahezu gleichen journalistischen Stamm gespeist werden oder daß sogar Mitarbeiter der großen Pekinger Zeitungen Artikel liefern. Diplomaten, die in Peking diesen Gerüchten nachgingen, ist jedoch von offizieller Seite Vorsicht angeraten worden. Allerdings sind Artikel der Zeitschrift Cheng Ming in der internen chinesischen Zeitung "Referenzmaterialien" (ts'an-k'ao hsiao-hsi) erschienen. Insofern könnten bestimmte Nachrichten zunächst den Hongkonger Zeitschriften und Zeitungen zugespielt und auf diese Weise in beschränkte innere Kanäle übernommen werden, ohne daß Pekings große Zeitungen sie direkt zu übernehmen hätten. Die Zeitschrift Cheng Ming wurde von einem früheren Journalisten der Wen Hui Pao begonnen, der bekanntermaßen ein Anhänger Teng Hsiao-p'ings war und 1977 als Mitglied einer Delegation linker Zeitungen nach Peking eine Art Imprimatur für die neue Zeitschrift Cheng Ming erhielt.

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG

KUNST UND MASSEN MEDIEN

(28) Deutsche Wissenschaftler übersetzt

Hagen H. Beinhauer und Ernst Schmacke, Autoren des "Fahrplans in die Zukunft", sind unlängst ins Chinesische übersetzt worden. Diese ins Chinesische übernommene Veröffentlichung versucht einen Vor- ausblick auf die Entwicklungstendenzen der Weltwirt-

schaft, im Bereich von Wissenschaft und Technik sowie Voraussagen über die zukünftige Erschließung und Nutzung der Bodenschätze der Welt (PRU, 12.12.78).

(29) Wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen amerikanischen und chinesischen Universitäten

Die Chiao-t'ung-Universität in Schanghai hat mit vier amerikanischen Universitäten Kooperationsabkommen geschlossen. Es handelt sich um die University of Michigan, University of California/Berkeley, California State University/San Diego und University of Washington/St.Louis. Das erste Abkommen wurde im Oktober 1978 anlässlich des Besuches einer Delegation der Chiao-t'ung-Universität in den USA mit der University of Michigan abgeschlossen. Es umfaßt die Jahre 1979 bis 1982 und sieht den Austausch von Lehrpersonal und wissenschaftlichen Daten sowie Einladungen zu Konferenzen vor. (NCNA, 19.12.78)

(30) Tibet-Institut in Lhasa gegründet

Das autonome Gebiet Tibet hat ein Spezialinstitut zum Studium tibetischen Archivmaterials und anderer historischer Sammlungen gegründet, um die Forschung in Geschichte, Religion, Wissenschaft und Kultur zu fördern. Die ehemalige Lokalregierung hat über drei Millionen Archivbände hinterlassen. Allein im Potala-Palast in Lhasa lagerten 20.000 buddhistische Schriften. Auch in Shigatse, der zweitgrößten Stadt Tibets, und in dem jahrhundertealten Tsetang befinden sich zahllose wertvolle Bücher und historische Dokumente. Der größte Teil dieses Archivmaterials ist in alttibetischer Sprache und noch nicht katalogisiert; überdies ist es ungebunden und nur in Tuch zusammengehalten, so daß die Sammlungen teilweise unvollständig und beschädigt sind.

Eine Gruppe von Gelehrten, die der alten Sprache kundig sind, ist jetzt damit beauftragt worden, das Material zu ordnen und auszuwerten. Folgende Komplexe sollen untersucht werden: Dokumente über die Beziehungen zwischen Tibet und der Zentralregierung unter den verschiedenen Dynastien, die zeigen sollen, daß Tibet seit alter Zeit chinesisches Territorium ist; der Widerstand des tibetischen Volkes gegen ausländische Aggression und sein Kampf für die Einheit Chinas; Berichte über die jahrhundertelangen Erfahrungen des Volkes im Kampf gegen die Natur; Quellen für das Studium des Lamaismus (Tripitaka und handkopierte buddhistische Schriften auf Pattra (Palmblätter); über 30 kürzlich entdeckte Berichte von Erdbeben in Tibet. (NCNA, 15.12.78)

Daß man sich dieses reichen historischen Quellenmaterials jetzt annimmt, steht einmal in Zusammenhang mit der allgemeinen Tendenz, die Kultur der nationalen Minderheiten in China zu fördern und zu bewahren, zum anderen aber scheint man sich bewußt zu sein, daß diese bisher weitgehend unerschlossenen Archive von außerordentlich hohem Wert für die historische Forschung sind, die ja immer auch ein Gegenwartsinteresse erkennen läßt. Dies ist deutlich aus den genannten Forschungsthemen zu entnehmen.